



**Andreas Huth**

---

## **Antike Rundgräber in der Vigna Cavalieri.**

### **Drei Zeichnungen des Sangallo-Kreises und die archäologischen Befunde am Bastione Ardeatino in Rom**

In:

Pegasus : Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike ; 16.2014, S. 151-166

Berlin : Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance, 2015

Persistent Identifier: urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-33779

---

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (cc by-nc-sa 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.



PEGASUS

Berliner Beiträge  
zum Nachleben der Antike  
Heft 16 · 2014

Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Humboldt-Universität zu Berlin

[www.census.de](http://www.census.de)

Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Humboldt-Universität zu Berlin

Herausgeber: Horst Bredekamp, Arnold Nesselrath

Redaktion: Barbara Lück, Philipp Schneider, Maika Stobbe, Timo Strauch

Institut für Kunst- und Bildgeschichte  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

© 2015 Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance

Satz: Susanne Werner (Lukas Verlag)  
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

ISBN: 978-3-86732-201-0

ISSN: 1436-3461

ANTIKE RUNDGRÄBER IN DER VIGNA CAVALIERI.  
DREI ZEICHNUNGEN DES SANGALLO-KREISES UND DIE  
ARCHÄOLOGISCHEN BEFUNDE AM BASTIONE ARDEATINO IN ROM

ANDREAS HUTH

In einem päpstlichen Breve vom 24. Januar 1538 wird Antonio da Sangallo der Jüngere zum Architekten »fabricae murorum almae Urbis nostrae«<sup>1</sup> ernannt. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Arbeiten an einem Abschnitt der Aurelianischen Stadtmauer bereits begonnen,<sup>2</sup> in deren Verlauf ein etwa 400 Meter langes Stück des antiken Mauerrings niedergelegt und stattdessen nach Antonio da Sangallos Entwürfen und unter seiner Leitung eine moderne Befestigungsanlage errichtet wurde. Die Arbeiten dauerten bis in die 1540er Jahre, aber schon 1551 ist der »Bastione dell'Antoniana«, wie er wegen der nahen *Thermae Antonianae* genannt wurde, auf Leonardo Bufalinis Romplan dargestellt.<sup>3</sup>

In den Uffizien befinden sich fünf Blätter Antonio da Sangallos, die Skizzen der Befestigungsanlage zeigen.<sup>4</sup> Das Papier eines der Blätter (GDSU 1289 Ar)<sup>5</sup> ähnelt in Format, Zustand und Wasserzeichen (*Agnus Dei* im Kreis)<sup>6</sup> dem Blatt GDSU 1179 Ar (Abb. 1),<sup>7</sup> auf dem sich Vermessungsskizzen eines antiken Monuments befinden und auf dem in einer Auflistung der römischen Stadtteile auch der im Bau befindliche »bastione dell'Antoniana« genannt wird. Aus diesem Grund ging Alfonso Bartoli von einer etwa gleichzeitigen Entstehung der beiden Blätter unmittelbar vor oder während der Bauarbeiten, also Ende 1537/Anfang 1538 aus.<sup>8</sup> Knickfalte, Wechsel in der Ausrichtung der einzelnen Skizzen und die Nichtverwendung eines Lineals deuten zudem darauf hin, dass beide Blätter zur raschen Fixierung von Beobachtungen und Überlegungen vor Ort dienten.

Im linken oberen Viertel des Blattes GDSU 1179 Ar ist ein bemaßter Schnitt durch den unteren Teil des Bauwerks zu sehen, für dessen drei Sockelringe durch die Aufschrift »teuertino« das Material angegeben ist. Daneben hat Antonio da Sangallo notiert, um wie viele »minuti« sich der offenbar runde Travertin-Sockel auf einer Strecke von 10 »palmi« von einer den Sockel tangierenden geraden Linie entfernt, nämlich um 23 »minuti«. Auf der rechten Seite wiederholt der Zeichner das Basisprofil in größerem Maßstab, liefert die Maße für die einzelnen Komponenten nach und skizziert Abschnitte der

1 *Antonio da Sangallo der Jüngere: Studien eines Rundgrabs am Bastione Ardeatino, Florenz, Uffizien, GDSU 1179 Ar*

Dekoration: ein Flechtband, Palmetten, ein Perlstab und ein Blattkymation. Darüber ist das Kranzgesims zu erkennen, auf dessen Existenz der Schnitt links nur verkürzt hinweist. Prägende Elemente sind der Zahnschnitt und die von geschweiften Konsolen getragene doppelte Hängeplatte. Möglicherweise erfolgten Zeichnen und Vermessen nicht in einem Zug, denn Antonio da Sangallo hat einige Fragen aufgelistet, darunter »quanto sia largo le mensole« und »quanto sia dalluna all'altra mensola«; alle gewünschten Maße sind jedoch in die Skizze eingetragen. Rechts unten ist stark vereinfacht die gesamte Abfolge wiederholt und mit den einzelnen Höhenmaßen versehen, die in der nebenstehenden Rechnung zur Gesamthöhe von  $1143 \frac{1}{2}$  »minuti« addiert und gleich in  $228 \frac{7}{10}$  »dita« umgerechnet werden. Das entspricht in etwa 4,26 m.<sup>9</sup>

So gut wie alle Angaben des Skizzenblattes übertrug Antonio da Sangallo auf einem etwas größeren Blatt in eine Reinzeichnung (GDSU 1287 Ar, Abb. 2).<sup>10</sup> Links oben sind wiederum die Maße zur Krümmung des Sockels angegeben und mit einer Beischrift versehen, in der Antonio da Sangallo von einem »tondo della sepultura« spricht. Es handelt sich hier also mit einiger Sicherheit um den Zylinder eines Tumulusgrabes. Aus seinen vor Ort gewonnenen Messdaten hat Sangallo für das Grabmal einen Durchmesser von 68 »piedi« errechnet: »quale sia diamitro piedi sessantotto«. Nach moderner Rechenweise ergeben die Daten allerdings nur ca. 50 »piedi« (oder etwa 65 »palmi«);<sup>11</sup> dies entspricht einem Durchmesser von etwa 14,90 m.<sup>12</sup> Da die eigentliche Berechnung offenbar auf einem anderen Blatt erfolgte, ist Sangallos Rechenweg nicht nachvollziehbar.

In zwei weiteren Zeichnungen – einem maßstäblichen Schnitt durch die gesamte Abfolge und einer vergrößerten Detaildarstellung von Sockelprofil und Gesims – hat der Zeichner die Informationen aus der vor Ort entstandenen Skizze aufbereitet und zum Teil ergänzt. So ist nun verzeichnet, dass der obere Teil des Grabmals aus Marmor besteht, und die Maßangaben sind in »piedi« und »dita« umgerechnet. Der Umrechnungsschlüssel ist unten links angegeben.<sup>13</sup> Die Dekorformen des Sockelprofils sind nicht übertragen worden.

Ein drittes, sorgfältig gezeichnetes und laviertes Blatt (GDSU 1624 Ar, Abb. 3)<sup>14</sup> zeigt allein einen Abschnitt des Gesimses in axonometrischer Ansicht. Das Blatt ist mit ca. 120 × 160 mm vergleichsweise klein. Die Maße sind in »palmi« und »minuti« angegeben und beruhen offenbar auf eigenen Vermessungen, da sie von Antonio da Sangallos Angaben geringfügig abweichen. Neben der Zeichnung ist folgender Text zu lesen: »questa chornjce fu ttrouatta a bastjoni fura della portta san bastiano ett era a uno dijflzo ttondo sechondo

2 *Antonio da Sangallo der Jüngere: Schnitte durch das Profil eines Rundgrabs am Bastione Ardeatino, Florenz, Uffizien, GDSU 1287 Ar*

3 *Unbekannter Zeichner: Konsolgesims eines Rundgrabs am Bastione Ardeatino, Florenz, Uffizien, GDSU 1624 Ar*

che era la chornjce«. Der Beschreibung ist zu entnehmen, dass es sich bei dem gezeichneten Gesims um ein an den Bastionen außerhalb der Porta San Sebastiano gefundenes Fragment handelt, das von einem runden Bauwerk stammt. Im Unterschied zu Sangallo, dem offenbar noch eine vollständige Vermessung des Zylinders vom Boden bis zum Gesims möglich war, scheint der Zeichner dieses Blattes nur das Fragment zu kennen, an dessen in der Zeichnung nicht wiedergegebenen Krümmung er die Zugehörigkeit zu einem nicht näher benannten »djfjlo ttondo« abliest.

Wer der Zeichner war, ist nicht mit Sicherheit zu sagen und wäre ein lohnender Gegenstand einer eigenen Untersuchung. Ferris auf den Karteikarten im Archiv des Gabinetto Disegni e Stampe festgehaltene Zuschreibung an Antonio da Sangallo den Älteren (1455–1534) wurde von Bartoli zurecht verworfen.<sup>15</sup> Stattdessen schlug Bartoli den auf zwei Zeichnungen Antonio da Sangallos namentlich genannten Pietro Rosselli vor und ordnete ihm wegen zahlreicher Übereinstimmungen eine ganze Serie ähnlicher Zeichnungen architektonischer Fragmente zu.<sup>16</sup>



#### DIE IDENTIFIZIERUNG DES GRABMALS

Auf der Grundlage der in den drei Blättern enthaltenen Informationen ist eine quasi vollständige Rekonstruktion der äußeren Gestalt des Bauwerks möglich (Abb. 4). Komplizierter ist das Problem der Identifizierung mit einem archäologisch nachweisbaren Monument. Für sein großes Kompendium versuchte Bartoli, die bei Ferri noch unbeantwortet gebliebene Frage der Identifizierung des Monuments zu lösen. Die Beschreibung als Rundgrab und die Hinweise auf die Lage beim Bastione Ardeatino führten ihn quasi zwangsläufig zu einem Rundgrab, das sich tatsächlich in unmittelbarer Nähe der Bastion befindet und dort zumindest seit Giovanni Battista Faldas großem Plan von 1676 auch in den meisten ausführlicheren Rom-Karten erfasst ist.

In Faldas Plan ist das Gebiet südwestlich der Caracalla-Thermen detailreich und mit großer Sorgfalt dargestellt.<sup>17</sup> Unweit der Bastion liegt ein von geraden Wegen durchzogener Garten, in dessen Wegesystem der offenbar freistehende Grabbau eingebunden ist (Abb. 5). Am Grabmal sind ein Mauerring, mehrere Bögen oder Öffnungen und ein kleines aufgesetztes Gebäude zu beobachten. Auch in Antonio Barbeys 1697 bei Domenico de Rossi gedruckten

5

*Giovanni Battista  
Falda: Rom-Plan  
von 1676, Aus-  
schnitt mit Basti-  
one Ardeatino*

6

*Antonio Barbey:  
Rom-Plan von  
1697, Ausschnitt  
mit Bastione  
Ardeatino*

Plan ist das Rundgrab eingezeichnet, hier allerdings als Grundriss aus zwei Ringen mit verbindenden Stützmauern (Abb. 6).<sup>18</sup> Eine präzisere Darstellung liefert knapp vierzig Jahre später Giovanni Battista Nollis »Mappa di Roma« (Abb. 7).<sup>19</sup> Ausgestattet mit einer Sondererlaubnis Papst Benedikt XIV., war es ihm möglich, für sein großes Kartenprojekt auch sonst unzugängliches Gelände eingehend erkunden zu lassen.<sup>20</sup> Vorstufe des berühmten Drucks war ein handgezeichneter Plan Nollis, in dem zahllose Nummern auf vor Ort entstandene Notizen verweisen.<sup>21</sup> Unter der im Grabmal eingetragenen Nummer 1611 findet sich die früheste exakte Beschreibung des Monuments:

»Nella vigna di monsignor de Cavalieri si vede un tondo antico rimodernato che forma un terrapieno, sopra del quale vi è un paratajo, sotto del quale vi è una grotta antica, nella quale si entra per una porta moderna fatta ne' muri antichi, e si trova un corridore con muri fabricati di tufi in forma reticolata, detto corridore è con volto di tutto sesto, e va in declivio a sboccare in una stanza con volto di tutto sesto longa palmi 52, larga palmi 42 parimente fabricata di tufi colli muri tutti scorticati, nel volto della quale verso il fine si vede una buca quadra con una pietra di marmo sopra forata per la quale riceve detta stanza un piccolo lume, nel principio del corridorello in ambe le parti laterali si vedono alcune nicchiarelle tonde arcate sopra di circa tre palmi di altezza.«<sup>22</sup>

Interessant ist die Übereinstimmung mit der ersten ›modernen‹ Beschreibung des Grabmals von 1838, die die Ergebnisse der offenbar vom neuen Besitzer der ehemaligen Vigna dei Cavalieri veranlassten Ausgrabungen zusammenfasst.<sup>23</sup> Dort weist der Autor, der Archäologe Melchiade Fossati, auf das Fehlen sämtlicher Verkleidungen und auf gravierende Schäden an der Bausubstanz hin und mahnt an, »dass der genannte Tumulus von den Gelehrten bessere Untersuchungen erwartet«.<sup>24</sup>

Das Fehlen solcher Untersuchungen bis zu Michael Eisners grundlegendem Buch zur »Typologie der Grabbauten im Suburbium Roms« von 1986 ist wohl dafür mitverantwortlich,<sup>25</sup> dass Alfonso Bartoli einen bedeutenden Unterschied zwischen Sangallos Zeichnungen und dem Rundgrab am Bastione Ardeatino nicht bemerkte: Antonio da Sangallo gibt auf GDSU 1287 Ar einen errechneten Durchmesser von umgerechnet etwa 20 m an, eine moderne Berechnung unter Verwendung seiner Messergebnisse ergibt sogar nur 14,90 m. Das Grabmal hat jedoch nach Eisner einen Durchmesser von rund 38 m.<sup>26</sup> Selbst wenn Eisners Angaben zur Länge des Dromos (14 m) und zum Durchmesser der Ringkammer (6 m) in der Summe ein etwas geringeres Maß, nämlich 34 m, ergeben, ist die Differenz zu groß, um sie zu ignorieren. Die Höhe des erhaltenen Gussmauerwerks dagegen beträgt laut Eisner etwa 5 m, was sich durchaus mit Sangallos Angabe von etwa 4,26 m für den Zylinder verbinden lässt, vor allem dann, wenn man in der Nähe gefundene reliefierte Tuffpfeiler als Reste einer Bekrönung in die Rechnung einbezieht.<sup>27</sup> Die im Gussmauerwerk sichtbaren Travertinbinder enden in etwa 1,60 m Höhe, Sangallos Travertin-Sockel erreicht fast exakt die gleiche Höhe (1,57 m). Die Höhe des in die Grabkammer führenden Dromos beträgt ca. 1,50 m, sodass sich dessen Eingang ebenfalls im Bereich des Travertin-Sockels befunden hätte.

Das Rundgrab, von dessen Äußerem nur noch ruinöse Teile des Gussmauerwerks und die erwähnten Travertinbinder erhalten sind, ist seit langem nicht

mehr öffentlich zugänglich, da es sich auf Privatgelände befindet. Die Beschreibung muss sich daher im Wesentlichen auf die Untersuchungen und fotografischen Aufnahmen aus den 1980er Jahren stützen. Das Bauwerk besteht aus einer um einen (heute zerstörten) zentralen Pfeiler gelegten Ringkammer, in die man von außen durch einen geraden Gang (Dromos) gelangt (Abb. 8). Radialmauern verbinden die Wand der Ringkammer mit dem äußeren Mauerring und formen so sechs Kammern, die mit Erde verfüllt sind. Die etwa 3 m starken Ringwände und die Radialmauern hatten die Aufgabe, den Schub der Erdschüttung des darüber liegenden Tumulus abzufangen, der insgesamt vermutlich eine Höhe von etwa 15 bis 20 m erreichte. Der zentrale Pfeiler ragte möglicherweise wie beim Augustus-Mausoleum aus dem Hügel hervor und trug vielleicht eine Statue. Die Ringkammer mit ihren fünf Grabnischen war ursprünglich mit Travertinplatten verkleidet, die Wände des Dromos bestehen aus Retikulat, die Gewölbe aller Innenräume zeigen Reste einer Stuckierung.<sup>28</sup>

Vor allem der gerade Dromos, die Radialmauern und die den Mittelpfeiler umgebende Ringkammer sind bautypologische Besonderheiten, die eine Entstehungszeit des Tumulus-Grabes in spätrepublikanisch-frühaugusteischer Zeit, also etwa zwischen 40 und 15 v. Chr., annehmen lassen. Auffällig ist vor allem die Verwandtschaft zum 27 v. Chr. begonnenen Augustus-Grabmal, das einzige Tumulusgrab, das ebenfalls die Kombination aus Mittelpfeiler, Ringkammer und geradem Zugang aufweist. Unter den etwa fünfzehn in diesem Zeitraum entstandenen Tumulusgräbern ist das Monument an der Via Ardeatina das zweitgrößte.<sup>29</sup> Neben seinen beachtlichen Dimensionen ist auch die Lage bemerkenswert: Das Grabmal lag weniger als 500 m von der servianischen Porta Naevia entfernt auf einer kleinen Anhöhe neben der Via Ardeatina; schräg gegenüber befanden sich die stark frequentierten öffentlichen Bäder (>piscinae publicae<), die Anfang des 3. Jahrhunderts durch den gewaltigen Komplex der Caracalla-Thermen ersetzt wurden. Das Grabmonument muss also weithin sichtbar gewesen sein; Größe und Lage lassen dementsprechend auf einen reichen wie prominenten Auftraggeber schließen, der das Grabmal, wie die Zahl der Nischen für Bestattungen vermuten lässt, als Familienmonument errichten ließ. Die auf den wohl zu einer früheren Bekrönung gehörenden Tuffpfeilern dargestellten Waffen – ein Schild mit Medusenhaupt und ein Köcher mit Pfeilen – verweisen vielleicht auf militärische Verdienste des Auftraggebers.<sup>30</sup>

Interessant ist nun die Frage, wie das in den drei Uffizien-Zeichnungen dargestellte Grabmal zeitlich einzuordnen ist. Wichtigster Ansatzpunkt hierfür

ist das Konsolgesims, insbesondere die nahezu singuläre Kombination aus geschweiften Konsolen und einer ionischen Hängeplatte zu einem Doppelgeison. Die Verwendung geschweiften Konsolen lässt sich auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum eingrenzen; an datierten Bauwerken ist dieser Konsoltyp sogar nur zwischen 36 und 3 v. Chr. nachweisbar, zum Beispiel an der Regia auf dem Forum Romanum (rek. 36 v. Chr.) und am Apollo Sosianus-Tempel (ca. 33 v. Chr.).<sup>31</sup> In Henner von Hesbergs Untersuchung zu den »Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit« ist auch die ausführlichere der beiden Zeichnungen Antonio da Sangallos (GDSU 1287 Ar) aufgenommen.<sup>32</sup> Die Entstehungszeit des dargestellten Gesimses datiert von Hesberg auf Basis stilistischer Indizien auf eine enge Zeitspanne zwischen 45–40 v. Chr.<sup>33</sup>

Ein weiteres Indiz für die Datierung des gezeichneten Monuments liefern die Materialangaben Antonio da Sangallos: Travertin für die ersten drei Stufen; Marmor für den gesamten oberen Aufbau mit Basisprofil und Gesims. Die Verkleidung des Gussmauerwerkskerns mit Travertin war bis weit in die augusteische Zeit die übliche Form des Gebäudeschmucks, bis Mitte des 1. Jahrhunderts die lunesischen Marmorbrüche erschlossen wurden<sup>34</sup> und dieser Stein als eleganteres und teureres Baumaterial auch an Grabbauten zunehmend den schlichteren Travertin verdrängte.<sup>35</sup> Am Augustus-Mausoleum beispielsweise war die Eingangsfront auf einer Länge von etwa 43 Metern mit Marmor verkleidet. Das gezeichnete Grabmal wäre also, selbst wenn nicht die gesamte Außenhaut des oberen Zylinders, sondern wie beim Augustus-Grab nur ein Teilbereich in Marmor ausgeführt war, in den Zeitraum von ca. 40–15 v. Chr. zu datieren.

Setzt man nun die Informationen zur Entstehungszeit zueinander in Beziehung, ergibt sich folgendes Bild: Das erhaltene Grabmal muss aufgrund seiner Bauform und des nachzuweisenden Materials zwischen 40 und 15 v. Chr. entstanden sein; die Entstehungszeit des gezeichneten Grabmals kann wegen der spezifischen Konsolform und des angegebenen Materials zwischen 45 und 15 v. Chr., also etwa im gleichen Zeitraum, angesetzt werden.

#### OFFENE FRAGEN

Trotz aller Übereinstimmungen und Indizien muss die Frage nach der korrekten Identifizierung des Grabmals auf den Uffizien-Zeichnungen offen bleiben. Die präzisen Messergebnisse Antonio da Sangallos am Sockel sind hierbei

das größte Hindernis, auch wenn er sich bei seiner späteren Berechnung des Durchmessers geirrt hat. Dies ist erstaunlich, weil seine Fähigkeit, selbst aus einem kleinen Abschnitt eines Kreisbogens rechnerisch und zeichnerisch den Radius zu ermitteln, auf anderen Blättern dokumentiert ist. Als Beispiel sei hier das Blatt GDSU 1154 Ar genannt, auf dem er den Durchmesser der vermauerten Säulen der sogenannten Basilica Matidia korrekt berechnet und parallel die geometrische Bestimmung des Mittelpunktes vorführt.<sup>36</sup>

Es muss daher auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass zwei etwa zur gleichen Zeit entstandene Grabmäler unterschiedlichen Durchmessers im Bereich des späteren Bastione Ardeatino standen, von denen eines – vielleicht schon zu Sangallos Zeit – offenbar restlos zerstört worden ist. Dies ist nicht ganz unwahrscheinlich, da in der vergleichsweise kleinen Vigna dei Cavalieri mindestens zwei andere Bauwerke spurlos verschwunden sind: Ein weiteres, um 1700 in Pietro Santi Bartolis Buch »Gli antichi sepolcri ovvero Mausolei romani [...]« abgebildetes unterirdisches Grabmal mit rechteckigem Grundriss<sup>37</sup> und ein in einem Brief aus dem Jahr 1715 ausführlich beschriebenes Nymphäum.<sup>38</sup> Möglicherweise ist die Verkleidung des zuvor noch detailliert vermessenen Grabmals in den Kalköfen gelandet, die den gewaltigen Bedarf der nahen Baustelle des Bastione Ardeatino deckten, und vielleicht geschah dies sogar, ohne den Besitzer vorher zu fragen. In einem Dokument »circa la fabrica de la fortification«<sup>39</sup> wird u. a. eine Reihe von Personen genannt, die im Zuge der Bauarbeiten an der neuen Bastion enteignet oder geschädigt worden waren.<sup>40</sup> Unter ihnen befindet sich auch ein Iacopo Cavaliere, dessen Familie in den folgenden Jahrhunderten Besitzer der Vigna dei Cavalieri und auch der Überbleibsel des noch heute existierenden Grabmals war.

Doch auch ohne archäologisch nachweisbare Spuren ist in den drei beschriebenen Uffizien-Zeichnungen ein quasi vollständiges, hervorragend zu datierendes Tumulusgrab dokumentiert, das insbesondere der archäologischen Forschung reiches Material bietet.

## ANMERKUNGEN

- Für zahlreiche Hinweise und hilfreiche Kritik danke ich von Herzen Timo Strauch und Birte Rubach.
- 1 Zitiert nach Gustavo Giovannoni: Antonio da Sangallo il Giovane, 2 Bde., Rom 1959, Bd. 1, S. 357.
  - 2 Die Arbeiten begannen im Herbst 1537; Giovannoni 1959 (Anm. 1), Bd. 1, S. 357.
  - 3 Leonardo Bufalini: ROMA (Rom-Plan), 1551 (nur Exemplare der zweiten Auflage von 1560 erhalten), Holzschnitt, 200×190 cm; Amato Pietro Frutaz: Piante di Roma, 3 Bde., Rom 1962, Bd. 1, S. 168, Nr. CIX, Bd. 2, Taf. 189–209 (Detail mit Bastion: Bd. 2, Taf. 204); Steffen Bogen, Felix Thürlemann: Rom. Eine Stadt in Karten von der Antike bis heute, Darmstadt 2009, S. 75–78, Kat.-Nr. 14, S. 214.
  - 4 Florenz, Uffizien, GDSU 892 Ar/v; Christoph Luitpold Frommel, Nicholas Adams (Hg.): The Architectural Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and His Circle, Bd. 1: Fortifications, machines, and festival architecture, New York/Cambridge, Mass./London 1994, S. 163–164. GDSU 1015 Ar; ebd., S. 181–182. GDSU 1179 Ar (ausführliche Angaben unten in Anm. 7). GDSU 1289 Ar/v (ausführliche Angaben unten in Anm. 5). GDSU 1362 Ar; Pasquale Nerino Ferri: Indice geografico-analitico dei disegni di architettura civile e militare esistenti nella Galleria degli Uffizi in Firenze, Rom 1885, S. 167; Christian Hülsen: La porta Ardeatina, in: Mitteilungen des Deutsche Archäologischen Instituts. Römische Abteilung 9, 4 (1894), S. 320–333, hier S. 329; Frommel, Adams 1994 (Anm. 4), S. 210–211. GDSU 1505 A; Ferri 1885 (Anm. 4), S. 165; Hülsen 1894 (Anm. 4), S. 329; Frommel, Adams 1994 (Anm. 4), S. 252. GDSU 1517 Ar/v; Ferri 1885 (Anm. 4), S. 78; Hülsen 1894 (Anm. 4), S. 323; Frommel, Adams 1994 (Anm. 4), S. 257. Hubertus Günther zählt ohne weitere Angaben in einer Fußnote vier Skizzen der Ardeatinischen Bastion auf: GDSU 1179 A, 1287 A, 1289 A, 2087 A; Hubertus Günther: Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance, Tübingen 1988, S. 255, Anm. 81.
  - 5 GDSU 1289 Ar, Maße: 329×284 mm, braune Tusche auf Papier, *CensusID* 10082290; Ferri 1885 (Anm. 4), S. 153, 159; Hülsen 1894 (Anm. 4), S. 329; Alfonso Bartoli: I monumenti antichi di Roma nei disegni degli Uffizi di Firenze, 6 Bde., Rom/Florenz 1914–22, Bd. 6, S. 81; Frommel, Adams 1994 (Anm. 4), S. 205.
  - 6 Bartoli 1914–22 (Anm. 5), Bd. 6, S. 81.
  - 7 GDSU 1179 Ar, Maße: 363×283 mm, braune Tusche auf Papier, *CensusID* 10072525; Ferri 1885 (Anm. 4), S. 157 (unter »Cornici«, ohne Identifizierung) und S. 189 (Aufzählung der Stadttore); Bartoli 1914–22 (Anm. 5), Bd. 6, S. 81; Frommel, Adams 1994 (Anm. 4), S. 199.
  - 8 Bartoli 1914–22 (Anm. 5), Bd. 6, S. 81.
  - 9 Das hier verwendete Maß von 1 »dito« = 1,86 cm ist ein Näherungswert, der sich aus dem gängigen Maß für 1 »palmo romano« = 22,34 cm ergibt (1 1/3 »palmo romano« = 1 »piede« = 16 »dita«); vgl. hierzu die Bemerkungen von Christof Thoenes: Exkurs: Zur Berechnung des »Palmo romano«, in: Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte 15 (1975), S. 57. Die Einteilung des »piede« in 16 »dita« bestätigt GDSU 1287 Ar gleich zweifach: Mit der Notiz »Lo piede Dita 16« und einem Maßstab mit drei »piedi«, dessen erster Abschnitt in 16 kleine Einheiten unterteilt ist. Die gleichzeitige Gliederung in vier, durch längere Striche markierte Teile vermittelt zwischen »piede« und »palmo« (1 »palmo romano« = ¾ »piede«).
  - 10 GDSU 1287 Ar, Maße: 426×281 mm, braune Tusche auf Papier, *CensusID* 60679; Bartoli 1914–22 (Anm. 5), Bd. 6, S. 90; Günther 1988 (Anm. 4), S. 255, Anm. 81.



- 11 Die Berechnung des Durchmessers von 50 »piedi« (= 2 × Radius r von 25 »piedi«) erfolgte auf Basis von Antonio da Sangallos Messungen für die Segmenthöhe h (10 »palmi« = 600 »minuti«) und die Kreissehne s (23 »minuti«) nach der Formel:

$$r = \frac{4 h^2 + s^2}{8 h} = \frac{4 \times 23^2 + 600^2}{8 \times 23} = \frac{368464}{184} = 2002,52 \text{ »minuti«} = 25 \text{ »piedi«}$$

- 12 Umgerechnet aus dem »minuti«-Wert von 2002,52.
- 13 Siehe oben zu Anm. 9.
- 14 GDSU 1624 Ar, Maße: 121 × 167 mm, braune Tusche und Bister auf Papier, *CensusID* 10011639; Ferri 1885 (Anm. 4), S. 157; Bartoli 1914–22 (Anm. 5), Bd. 6, S. 33.
- 15 Digitalisat im Online-Archiv Euploos des GDSU: <http://www.polomuseale.firenze.it/gdsu/euploos/#/autori:@526f87608a36c410ec803785;1624;A> (Zugriff am 21. Mai 2014).
- 16 Vgl. Bartoli 1914–22 (Anm. 5), Bd. 6, S. 32, S. 61 (hier mit expliziter Zuschreibung von GDSU 1624 Ar an Rosselli). Gustina Scaglia meint dagegen, dass Antonio da Sangallos auf zwei Zeichnungen angebrachten Hinweise auf Pietro Rosselli (»[...] Leuata el rossello« auf 1150 Ar, *CensusID* 10079150 und »rossello« auf 1335 Ar *CensusID* 10079967) inkorrekt wären und stattdessen Antonio del Tanghero als deren Autor anzunehmen sei; Gustina Scaglia: Antonio del Tanghero in Rome in 1518 with Pietro Rosselli, Michelangelo Buonarroti, and Antonio da Sangallo il Giovane, in: Mitteilungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz 38 (1994), S. 218–245, S. 225 bzw. 227.
- 17 Giovanni Battista Falda: NVOVA PIANTA ET ALZATA DELLA CITTÀ DI ROMA [...] (Rom-Plan), 1676, Radierung, 158 × 154 cm; Frutaz 1962 (Anm. 3), Bd. 1, S. 221–222, Nr. CLVIII, Bd. 3, Taf. 357–363 (Detail mit Rundgrab: Bd. 3, Taf. 360); Bogen, Thürlemann 2009 (Anm. 3), S. 120–128, Kat.-Nr. 22, S. 218–219. In Antonio Tempesta's Rom-Plan ist der Bastione Ardeatino nicht wiedergegeben; zwischen Caracalla-Thermen, Porta S. Sebastiano und Stadtmauern sind zwei Bauwerke bzw. Ruinen zu erkennen, die mit dem Rundgrab nicht zu verbinden sind; Antonio Tempesta: RECENS PROVTV HODIE IACET ALMAE VRBIS ROMAE [...] (Rom-Plan), um 1593, 109 × 245 cm; Frutaz 1962 (Anm. 3), Bd. 1, S. 194, Nr. CXXXV, Bd. 2, Taf. 275; Bogen, Thürlemann 2009 (Anm. 3), S. 106–114, Kat.-Nr. 20, S. 216.
- 18 Antonio Barbey: NVOVA PIANTA DELLA CITTÀ DI ROMA [...], 1697, Kupferstich, 53,5 × 58 cm; Frutaz 1962 (Anm. 3), Bd. 1, S. 225, Nr. CLXII, Bd. 3, Taf. 378.
- 19 Giovanni Battista Nolli: LA NVOVA TOPOGRAFIA DI ROMA (Rom-Plan), 1748, Kupferstich, 208,5 cm × 176 cm; Frutaz 1962 (Anm. 3), Bd. 1, S. 234–235, Nr. CLXIXa (pianta grande), Bd. 3, Taf. 396–420 (Detail mit Rundgrab: Bd. 3, S. 403); Bogen, Thürlemann 2009 (Anm. 3), S. 137–144, Kat.-Nr. 24, S. 219; The Interactive Nolli Map (Website der Universität Oregon/USA): <http://nolli.uoregon.edu/map/index.html> (Zugriff: 21. Mai 2014).
- 20 Bogen, Thürlemann 2009 (Anm. 3), S. 141.
- 21 Giovanni Battista Nolli: Rom-Plan, 1736/44, Federzeichnung auf Papier, 165 × 187 cm; Frutaz 1962 (Anm. 3), Bd. 1, S. 231–232, Nr. CLXVII, Bd. 3, Taf. 383–394 (Detail mit Rundgrab: Bd. 3, Taf. 392). Ein Register zu den in den handgezeichneten Plan eingetragenen 10 742 (bzw. 10 994; vgl. De Rossi 1884, S. 79) Nummern existiert nicht. Die vermutlich von einem Mitarbeiter Nollis notierten Beobachtungen zu zahlreichen antiken Bauwerken und Kirchen (Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Vat. lat. 12502, II, fol. 734–789; Angaben nach Frutaz 1962 (Anm. 3), Bd. 1, S. 231) nehmen auf diese Zahlen jedoch Bezug; publiziert wurden sie von Giovanni Battista De Rossi: Note di ruderi e

- monumenti antichi prese per la Pianta di Roma di Gio. Batt. Nolli conservate nell'Archivio vaticano, Rom 1884.
- 22 Zitiert nach De Rossi 1884 (Anm. 21), S. 40.
  - 23 Melchiade Fossati: Scavi/Roma, in: *Bullettino dell'Istituto di Corrispondenza Archeologica* 1 (1838), S. 49–50. Die vollständige Beschreibung lautet: »Sulla vetta dell'Aventino (altra da quella, sù cui fù già stante il tempio di Diana) v'è la vigna Volpi, che appartenne per addietro alla famiglia Cavalieri: buon numero d'iscrizioni traile allora d'esto fondo e conosciute per istampa, vennero di recente alle mani del sig. Vescovali. Nella vigna ha tutto il lato orientale terminato dal bastione dell'architetto S. Gallo; bastione che munisce meglio e modifica le mura d'Aureliano. Negli scorsi mesi si condussero in quel fondo scavi, i quali benchè siano stati parchi così di trovati, come del lavoro, pure sta bene di registrarli ne' nostri fogli a guida di chi verrà e gli fa d'uopo saperne. Quasi nel centro di quel colto si scorge venir fuori del suolo aggesto una fabbrica circolare, vasta, solidissima e di buon tempo, e del tutto nudata e lacera. La camera circolare media ha nicchioni rettangolari, e vi si giunge ancora per un corridojo. Detto tumulo fù per addietro spogliato perfino di tutte le pietre e i tufi che vestivano la sua superficie fuori e dentro, e gli avidi ricercatori frugarono in maniera, che si è trovato avere dessi praticato nel tufo, sotto le fondamenta dicontra l'ingresso, de' considerevoli tagli che ne indebolirono certo l'alzato, come si ravvisa per lo screpolato volto. Il miglior lume che siasi ottenuto da questa lavorazione si è che oltre il vano medio vi sono certo nel masso altri vani, e perchè niun trovato incoraggiava l'intraprendente, questi potè frenare la dotta sua curiosità d'indagare meglio il piantato; e così converrà in migliori tempi riprendere questa necessaria ricerca. [...] A. M. FOS. [= Melchiade Fossati, d. A.]« Fossati beschreibt in seinem Bericht weitere Funde in der Vigna Volpi; ebd. S. 50.
  - 24 »[...] che il tumulo anzidetto attende [...] da qualche studioso migliori indagini«; Fossati 1838 (Anm. 23), S. 50.
  - 25 Michael Eisner: *Zur Typologie der Grabbauten im Suburbium Roms*, Mainz 1986 (Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung, Ergänzungsheft 26).
  - 26 Ebd., S. 26. Luigi Crema gibt als Durchmesser 41 m an; Luigi Crema: *L'architettura romana*, Turin 1959 (Enciclopedia Classica, sezione 3: Archeologia e storia dell'arte classica; vol. 12: Archeologia. Arte romana), S. 242.
  - 27 Eine solche Verwendung legen die von Eisner beobachteten Spuren seitlicher Anschlussflächen nahe; Eisner 1986 (Anm. 25), S. 27.
  - 28 Angaben nach ebd., S. 26.
  - 29 Zur Größe und Bautypologie von römischen Tumulusgräbern siehe Martina Schwarz: *Tumulat Italia tellus. Gestaltung, Chronologie und Bedeutung der römischen Rundgräber in Italien, Rahden/Westfalen 2002*. Zwei weitere Grabmäler an der Via Salaria (ebd., Kat.-Nr. M68 und M69) weisen mit fast 35 m beinahe den gleichen Durchmesser auf, größer ist dagegen das auf 15 v. Chr. datierte Rundgrab an der Via Praenestina (ebd., Kat.-Nr. M74) mit 41 m Durchmesser.
  - 30 Beschreibung der Tuffpfeiler nach Eisner 1986 (Anm. 25), S. 27; Tafel 4,1 und 4,2. Die Höhe der Pfeiler beträgt 83 bzw. 87 cm, ihre Standfläche 37×46 bzw. 35×40 cm.
  - 31 Torsten Mattern: *Gesims und Ornament. Zur stadtrömischen Architektur von der Republik bis Septimius Severus*, Münster 2001, S. 20.
  - 32 Henner von Hesberg: *Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit*, Mainz 1980 (Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung, Ergänzungsheft 24), S. 151–152.

- 33 Statt konkreter Jahreszahlen gibt Hesberg allerdings »relativ früh im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr.« an; ebd., S. 152. Grundsätzlich stellt er fest, dass solche Gesimsformen Repräsentationsbauten vorbehalten waren; ebd., S. 151. Zu Bauwerken mit Geisa mit geschweiften Konsolen ebd., S. 151–161.
- 34 Die Zeit der intensivierten Ausbeutung der Brüche von Luni lässt sich aus antiken Quellen, insbesondere aus zwei Plinius-Stellen, ableiten. Zum einen erwähnt Plinius in seiner »Naturgeschichte« die »wirklich kürzliche« (»nuper vero«) Entdeckung der Brüche (Nat. Hist. 36,4,14); zum anderen schreibt er, dass das Haus des um 55/54 v. Chr. nach Rom zurückgekehrten Emporkömmlings Mamurra auf dem Caelius als erstes in Rom vollständig mit Marmorplatten verkleidet und mit marmornen Vollsäulen aus Karystos und Luni versehen gewesen sei (Nat. Hist. 36,7,48). Zur Gewinnung und Verwendung des lunesischen Marmors vgl. Patrizio Pensabene: *I marmi nella Roma antica*, Rom 2013, S. 421–444.
- 35 Schwarz 2002 (Anm. 29), S. 55.
- 36 *CensusID* 10072229; Bartoli 1914–22 (Anm. 5), Bd. 6, S. 90, Bd. 2, Abb. 481 (Studien für das Blatt GDSU 1305 A).
- 37 Pietro Santi Bartoli: *Gli antichi sepolcri ovvero Mausolei romani ed etruschi trovati in Roma ed in altri luoghi celebri: nelli quali si contengono molte erudite memorie*, Rom 1697 (erneut aufgelegt 1704, 1727, 1767), Taf. 45, 46.
- 38 Das Nymphäum wird in einem von Hülsen in der Biblioteca Marucelliana in Florenz entdeckten Brief Lattanzio Sergardis vom März 1715 beschrieben; Hülsen 1894 (Anm. 3), S. 332–333.
- 39 Rom, Archivio di Stato, Registro deli mandati expediti per lo rmo monsignor Benedetto Conversini vescovo di Bertinoro, vice camerlengo et governatore di questa alma città de Roma, circha la fabrica de la fortification di essa città; ohne weitere Angaben zitiert bei Rodolfo Lanciani: *Storia degli scavi di Roma e notizie intorno le collezioni romane di antichità*, Edizione integrale, 7 Bde., Rom 1989–2002, Bd. 2, Rom 1990, S. 105–106.
- 40 Im genannten Dokument werden siebzehn gering Geschädigte aufgezählt; Lanciani 1990 (Anm. 39), S. 106. Grundstücke der Cavalieri sind auch in Antonio da Sangallos Zeichnung GDSU 1015 Ar genannt: »Collina caualiere al basso dentro alle mura« und noch einmal »Collina Caualiere«, aber außerhalb der Mauern eingetragen; Frommel, Adams 1994 (Anm. 4), S. 181–182.

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–3: © Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo, Soprintendenza Speciale per il Patrimonio Storico, Artistico ed Etnoantropologico e per il Polo Museale della città di Firenze – Tutti i diritti riservati. All rights reserved. – Abb. 4: Zeichnung Andreas Huth. – Abb. 5: Franz Ehrle: *Roma al tempo di Clemente X. La pianta di Giambattista Falda del 1676*, riprodotta da uno degli esemplari originali, Rom 1931. – Abb. 6: Research Library, The Getty Research Institute. Digital image courtesy of the Getty's Open Content Program. – Abb. 7: Istituto Centrale per la Grafica, Roma. Per gentile concessione del Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo. – Abb. 8: Eisner 1986 (Anm. 25), S. 25, Abb. R6b; Beilage 4, Spalte 2, R6.